

# Juri W. Andropow - ein Leben für die edle Sache des Kommunismus und des Friedens

Aus der Rede auf dem Plenum des ZK der KPdSU, November 1982:

Die erstrangige Sorge unserer Partei wird auch in Zukunft der Festigung der sozialistischen Gemeinschaft gelten. In der Einheit liegt unsere Kraft, liegt das Unterpfand für einen schließlichen Erfolg selbst in den ernsthaftesten Prüfungen.

Alle Pläne der sozialistischen Staatengemeinschaft sind Pläne des Friedens und des Schaffens. Wir streben danach, die kameradschaftliche Zusammenarbeit und die gegenseitige sozialistische Hilfe zwischen den Bruderländern tiefer und wirksamer werden, darunter auch bei der gemeinsamen Bewältigung der Aufgaben in Wissenschaft, Technik, Produktion, Verkehrswe-

sen, Energiewirtschaft und in anderen Bereichen. In dieser Richtung werden gegenwärtig weitere gemeinsame Schritte ausgearbeitet.

Die KPdSU und der Sowjetstaat wünschen aufrichtig eine Weiterentwicklung und Verbesserung der Beziehungen mit allen sozialistischen Ländern. Der gegenseitige gute Wille, die Achtung der legitimen Interessen des jeweils anderen und die gemeinsame Sorge um die Interessen der Sozialismus und des Friedens müssen auch dort, wo es aus verschiedenen Gründen noch immer am nötigen Vertrauen und gegenseitigen Verständnis mangelt, zu richtigen Entscheidungen beitragen.



Am 9. Februar 1984 verstarb im 70. Lebensjahr nach längerer Krankheit der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Held der sozialistischen Arbeit, Juri Wladimirowitsch Andropow.

Ein hervorragender Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates; der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung ist verschieden. Mit seinem Namen sind unlösbar verbunden die weitere Festigung der Einheit von Partei und Volk, die Vervollkommnung der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus, die Erhöhung des Wohlstandes des Volkes, die Stärkung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer Heimat und die Verwirklichung der Leninschen friedliebenden Außenpolitik.

Aus dem Nachruf des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR.

Aus der Erklärung Juri Andropows vom 24. November 1983:

Wir leben schon heute in einer zu zerbrechlichen Welt. Die verantwortlichen Staatsmänner müssen deshalb einschätzen, was vor sich geht, und eine vernünftige Entscheidung treffen. Nur der menschliche Verstand kann und muß die Menschheit vor der drohenden Gefahr schützen. Wir appellieren an jene, die die Welt auf den Weg eines immer gefährlicheren Wettrüstens drängen, auf ihre unerfüllbaren Pläne zu verzichten, auf diesem Wege militärische Überlegenheit zu erlangen, um anderen Völkern und Staaten ihren Willen zu diktieren.

Die Sowjetunion ist überzeugt, daß der Frieden nicht gefestigt und

die Sicherheit der Völker nicht garantiert werden können, wenn immer neue Rüstungen angehäuft und entwickelt werden, sondern im Gegenteil, wenn die vorhandenen Rüstungen auf ein extrem niedriges Niveau reduziert werden. Die Menschheit hat genug Aufgaben, die nur deshalb nicht gelöst werden, weil kolossale materielle, geistige und andere Ressourcen zweckentfremdet verwendet werden. Die sowjetische Führung erklärt, daß sie in Erfüllung des Willens des sowjetischen Volkes auch künftig alles tun wird, um die Kriegsgefahr abzuwenden und den Frieden für die gegenwärtige und die kommenden Generationen zu erhalten.



Juri Andropow überreichte am 3. Mai 1983 während eines Festaktes im Moskauer Kreml den Leninorden und den Goldenen Stern eines „Helden der Sowjetunion“ an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatrates der DDR, Erich Honecker. Foto: ADN-ZB Busch



Juri Andropow begrüßt auf dem Moskauer Flughafen Wnukowo Erich Honecker, der im Mai 1983 eine Partei- und Staatsdelegation zu einem Freundschaftsbesuch in der UdSSR leitete. Foto: ADN-ZB

Aus der Rede auf dem Plenum des ZK der KPdSU, November 1982:

Nach unserer tiefen Überzeugung waren die 10er Jahre, die im Zeichen der Entspannung standen, entgegen den heutigen Behauptungen einiger imperialistischer Politiker keine zufällige Episode in der schweren Geschichte der Menschheit. Nein, die Entspannungspolitik ist keineswegs Vergangenheit. Ihr gehört die Zukunft.

An der Aufrechterhaltung von Frieden und Entspannung sind alle gleichermaßen interessiert. Daher hören sich die Erklärungen, in denen die Bereitschaft zur Normalisierung der Beziehungen mit der Forderung an die Sowjetunion verknüpft wird, vorher irgendwelche Zugeständnisse in den verschiedenen Bereichen zu machen, gelinde gesagt, als unserios an. Auf so etwas geben wir nicht ein. Eigentlich haben wir auch gar nichts rückgängig zu machen: Wir haben gegen niemanden Sanktionen verhängt, uns von unzeichneten Verträgen und Abkommen nicht losgesagt und aufgenommene Verhandlungen nicht abgebrochen. Ich möchte noch einmal betonen: Die Sowjetunion ist für ein Übereinkommen, doch es muß auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und der Gleichberechtigung herbeigeführt werden.

Nicht darin sehen wir den Sinn der Verhandlungen mit den USA



Foto der Delegationsleiter während eines freundschaftlichen Treffens der Teilnehmer der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages am 5. Januar 1983 in Prag. Von l. n. r.: Janos Kadar, Todor Shirkow, Juri Andropow, Gustav Husak, Erich Honecker, Nicolae Ceausescu und Wojciech Janczelski. Foto: ADN-ZB/CTK

und anderen westlichen Ländern — in erster Linie der Verhandlungen über Fragen der Eindämmung des Wettrüstens —, die Meinungsverschiedenheiten zu fixieren. Für uns sind Verhandlungen ein Verfahren, die Anstrengungen verschiedener Staaten zu vereinen, um allen Seiten zum Nutzen reichende Ergebnisse zu erzielen. Die Probleme werden nicht von selbst verschwinden, wenn man Verhandlungen um der Verhandlungen willen führt, wie dies leider nicht selten geschieht. Wir treten dafür ein, nach einer gesunden und für beide Seiten ak-

zeptablen Grundlage für die Lösung der kompliziertesten Probleme zu suchen, vor allem natürlich der Probleme der Eindämmung des Wettrüstens sowohl bei nuklearen als auch bei konventionellen Waffen. Doch niemand darf von uns eine einseitige Abrüstung erwarten. Wir sind nicht naiv.

Wir verlangen keine einseitige Abrüstung des Westens. Wir sind für Gleichberechtigung, für die Berücksichtigung der Interessen beider Seiten und für ein ehrliches Abkommen. Dazu sind wir bereit.

Aus einem Interview für die Prawda, 25. Januar 1984:

Die sowjetische Führung ist überzeugt, daß es Möglichkeiten für eine ernsthafte Erörterung einer Reihe von Problemen gibt, deren Lösung

ohne Zweifel die Lage in der Welt gesunden und die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen verbessern würde. Wir haben einen umfassenden Komplex konkreter Vorschläge und Initiativen unterbreitet, die auf die Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit gerichtet sind. Sie bleiben in Kraft.

Wenn sich die USA beispielsweise dazu verpflichteten, wie dies die Sowjetunion getan hat, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, so würde das schon das internationale Klima

und die Atmosphäre in unseren Beziehungen wesentlich beeinflussen.

Was würde dies in der Praxis bedeuten? Die zwei stärksten Nuklearmächte verzichten darauf, Kernwaffen gegeneinander einzusetzen. Das bedeutet, daß es weder den ersten noch den darauffolgenden Kernwaffenschlag geben wird.

Wenn die NATO-Länder dem Vorschlag der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages zustimmen, keine militärische Gewalt gegeneinander anzuwenden, so würde das ebenfalls den Grad des Vertrauens in Europa, aber auch in der ganzen Welt wesentlich erhöhen. In der Praxis würde dies bedeuten, daß die einander gegenüberstehenden militärischen Gruppierungen darauf verzichten, Gewalt zur Lösung entstehender strittiger Fragen anzuwenden. Für Verhandlungen würde sich eine breite Bahn eröffnen. Ein gut Teil könnte dazu beitragen auch die eben erst in Stockholm begonnene Konferenz beizubehalten, deren erste Phase gerade der Ausarbeitung vertrauens- und sicherheitsbildender Maßnahmen gewidmet ist.

Im Komplex von Maßnahmen zur Verminderung der Kriegsgefahr schlagen wir den Vereinigten Staaten für den Anfang einen einfachen und zugleich hinreichend wirksamen Schritt vor, nämlich die nuklearen Rüstungen einzufrieren; es gilt, die Bemühungen um eine baldstmögliche Übereinkunft über deren wesentliche Begrenzungen und radikale Reduzierung zu aktivieren. Die Völker dürfen von der USA-Regierung mit Recht erwarten, daß sie in diesen Fragen gesunden Menschenverstand und Realismus bekundet.